

Die Autoren der Beiträge

OSWALD PANAGL, geboren 1939 in Mauer bei Wien, Studium der Klassischen Philologie und Vergleichenden Sprachwissenschaft in Wien, daneben Ausbildung als Sänger (Schwerpunkt Lied und Oratorium) an der Musikakademie. Promotion 1968 an der Universität Wien mit einer Dissertation über die Erzähltechnik euripideischer Chorlieder. Habilitation 1977 mit Studien zur Sprache der mykenischen Linear B-Texte für das Fach „Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft“. Seit 1979 Ordentlicher Universitätsprofessor für historisch-vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Salzburg (bis zur Emeritierung 2008). Seit 2004 ständiger Gastdozent an der Musikuniversität Mozarteum (u. a. Liedpoetik, Regietheater, Rollentypen und Stimmfächer, Werkanalysen im Bereich der Oper). Gastdramaturg an verschiedenen Bühnen (u. a. Wiener Staatsoper, Salzburger Festspiele, Landestheater Salzburg). Arbeitsgebiete: Etymologie und Wortgeschichte, Syntax und Stilistik, Bedeutungswandel, Sprache Richard Wagners, Librettistik, Liedgeschichte. Buchtitel u. a.: *Die Fledermaus* (1999, mit Fritz Schweiger), *Ring und Gral* (2002, mit Ulrich Müller). Seit 2013 Präsident der Internationalen Richard-Strauss-Gesellschaft.

RAINER KLEINERTZ, geboren 1958 in Düsseldorf, Musikstudium an der Hochschule für Musik Detmold. Nach dem Abschluss Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Romanistik an der Universität Paderborn. 1992 Promotion in Paderborn und 1998 Habilitation in Regensburg. 1992–94 Gastprofessor an der Universität Salamanca, 1994–2006 Wissenschaftlicher Assistent und apl. Professor an der Universität Regensburg. 1999–2002 Vertretung des Lehrstuhls in Regensburg und von 2000–2001 Visiting Fellow an der Faculty of Music der Universität Oxford. Seit 2006 Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Forschungsschwerpunkte sind Werke und Schriften von Franz Liszt und Richard Wagner, Georg Friedrich Händel sowie das Musiktheater des 18. Jahrhunderts in Spanien.

GERHARD POPPE, geboren 1960 in Heiligenstadt/Eichsfeld, Studium der Musikwissenschaft, Musikerziehung und Germanistik in Halle (Saale), 1987 Promotion, 1986 bis 1999 Anstellungen an Universitäten und Musikhochschulen in Rostock und Dresden, 2006 Habilitation an der Universität Koblenz mit *Festhochamt, sinfonische Messe oder überkonfessionelles Bekenntnis? Studien zur Rezeptionsgeschichte von Beethovens Missa solennis* (erschienen Beeskow 2007), seitdem Lehraufträge an den Universitäten Koblenz und Tübingen, seit 2007 Referent an der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen, seit 2013 außerdem außerplanmäßiger Professor an der Universität Koblenz. Publikationen vor allem zu Georg Friedrich Händel, zur Dresdner Hofkapelle und zur mitteldeutschen Musikgeschichte sowie zur katholischen Kirchenmusik, umfangreiche Beratertätigkeit für Alte Musik-Ensembles bei erstmaligen Wiederaufführungen vor allem von Musik des 18. Jahrhunderts.

Hinweise für Autoren

1. Jeder für die Musikforschung eingereichte Aufsatz und kleine Beitrag wird anonymisiert begutachtet. Die Gutachterinnen und Gutachter werden nach fachlichen Gesichtspunkten ausgewählt, über die Veröffentlichung wird auf der Grundlage der Gutachten durch den zuständigen Herausgeber und den Wissenschaftlichen Beirat entschieden. Wir gehen davon aus, dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.

2. Bitte senden Sie uns Ihren Text (in neuer Rechtschreibung) entweder per Post als Ausdruck (ohne Datenträger) oder per E-Mail als Anhang (DOS- oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Datenträger können nicht zurückgeschickt werden.

3. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; grundsätzlich doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) verwenden; wörtliche Zitate nicht einrücken; nur innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (‘ ’); kursiver Satz nur bei Werktiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis, fis*), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2002). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für „bis“ (1999–2000), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.

4. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.

5. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschrieben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.

6. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:

- Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
- Henricus Loricus Glareanus: *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
- Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 250.
- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56 f.
- Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit, Laaber²1993, S. 47.
- Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
- Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
- Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
 - Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
 - Meier, S. 60 ff.
 - Ebd., S. 59.
 - Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG2*, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIII ff. abgekürzt werden, nach der Form: Name, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten RISM-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:
 - „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. fr. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn fr. n. a. 6771“.
 - „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu: „D-WGuelf. 1099 Helmst. [W2]“.
- Internet-Adresse: Name, Titel, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:
- Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwif/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.

7. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.

8. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.